

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren,  
als wir im vergangenen Dezember die Haushaltssatzung 2020 beschlossen, ahnte wohl niemand, welche riesigen Herausforderungen uns erwarten. In kürzester Zeit stellte die Corona-Pandemie unser aller Leben auf den Kopf. Viele unbekannte Parameter begleiten uns noch immer und ein Ende ist nicht absehbar. Vielmehr müssen wir wohl lernen, in jeglicher Hinsicht mit der Pandemie umzugehen.

Die Politik ringt nach Lösungen, um Schlimmeres zu verhindern. Jeder von uns ist gefragt. Kontakte reduzieren, Abstand halten, Maske tragen. Damit einher geht natürlich auch immer die Frage nach den finanziellen Auswirkungen. Schließlich kostet jede Maßnahme Geld. Geld, das an anderer Stelle fehlt und welches wir – entweder durch Kürzung der Ausgaben oder Erhöhung der Einnahmeseite zumindest mittelfristig wieder reinholen müssen.

Dachten wir noch bis vor ein paar Monaten, dass die nunmehr zu erwirtschaftenden Abschreibungen durch die Umstellung des Haushaltsrechts unser größtes Problem seien, machen wir uns heute ganz andere Sorgen. Wie schaffen es unsere ortsansässigen Gewerbetreibenden durch die Krise? Wie entwickeln sich die Steuereinnahmen? Und was bedeutet dies für die künftigen Haushalte unserer Stadt? Fragen, mit denen wir uns als Kommunalpolitiker in nächster Zeit beschäftigen müssen. Ein Allheilmittel wird es nicht geben, manche Entscheidungen werden sicherlich auch weh tun – da dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben...

Hier und heute geht es allerdings noch nicht um die Aufstellung der Haushaltssatzung 2021 oder der Folgejahre, sondern vielmehr um die Nachtragsatzung für das Jahr 2020.

Zahlen haben wir schon viele gehört, weshalb ich diese nicht nochmals wiederholen möchte. Klar ist aber, dass sich mit der Corona-Pandemie die Planungsansätze nicht mehr einhalten ließen. Die Krise führte in vielerlei Hinsicht zur Verschiebung von Einnahmen und Ausgaben. Im Ergebnishaushalt verzeichnen wir sowohl Mindererträge als auch Mehrerträge, beispielsweise durch die Gewerbesteuerkompensationszahlung aus Mitteln des Landes und des Bundes. Dem gegenüber stehen jedoch auch Mehraufwendungen, die nach Verrechnung einen Fehlbetrag von knapp 115 Tausend Euro bedeuten. Im Finanzhaushalt kam es bei der Investitionstätigkeit ebenso zu Wenigereinnahmen, aber auch zu noch stärker ausgeprägten Minderausgaben, sodass dies unterm Strich sogar zu einem 3,5 Mio € geringeren Zahlungsmittelverbrauch im Vergleich zum Planansatz führt. Der Zahlungsmittelverbrauch verringert sich also auf knapp 10,7 Mio €, was in der früheren Kameralistik grob gesagt der Entnahme aus der Rücklage entspricht, mit welcher ja bereits kalkuliert war.

Hinzu kommt die berechtigte Hoffnung, dass das Rechnungsergebnis 2020 noch besser ausfallen könnte als die aktuelle Nachtragsplanung es vorsieht, sodass wir in Anbetracht der Krise im Hinblick auf die Nachtragsatzung versöhnlich gestimmt sind und dieser heute selbstredend zustimmen.

Nichts desto trotz können wir uns in den kommenden Jahren wohl auf finanzpolitisch turbulente Zeiten einstellen... aber auch das werden wir mangels Alternativen sicher meistern.

Du kannst die Wellen nicht anhalten, aber du kannst lernen, auf ihnen zu reiten... sagte bereits Joseph Goldstein.

Unser Dank gilt an dieser Stelle ganz ausdrücklich unserer Steuerfrau und Kämmereichefin Frau Nagel und ihrem gesamten Team.